

Barendorf im November 1984

Liebe Prenzlauer Landsleute aus Stadt und Kreis

in der Bundesrepublik, in den benachbarten europäischen Ländern und in Übersee, die ich hier einmal ganz besonders ansprechen und begrüßen möchte, weil sie unserer Heimat trotz der großen Entfernung schon so lange die Treue halten !

Das Jahr 1984 neigt sich dem Ende zu, und ich möchte meine Grüße an Sie alle wieder auf den Weg bringen. Die Sonne scheint strahlend auf meinen Schreibtisch, aber die Bäume im Garten sind kahl; es ist Spätherbst und der Winter wird bald da sein. Was mich hier, in meiner Wohngegend, am meisten an die Heimat erinnert, das sind die Zuckerrüben, die in großen Haufen, klar zum Abfahren, auf den Feldern liegen. Zu Hause waren die Zuckerrüben eigentlich die wichtigste Frucht im Jahr; auf 356 Morgen Ackerfläche bauten wir 80 Morgen an. Sie brachten Geld (wenn die Anbauer auch immer schimpften, es sei viel zu wenig!), mit Rübenblatt und den Schnitzeln ließ sich ein großer Viehstapel durchhalten, und sie schufen eine gute Vorfrucht für die folgenden Jahre. Aber wenn ich daran zurückdenke, wie schwer die Arbeit vom Oktober bis in den Dezember hinein für unsere Leute war, wie viele sich dabei Erkältungskrankheiten oder Rheumatismus geholt haben, wenn ich an die Schinderei für die Pferde denke, die die schweren Vierzöller-Wagen durch den aufgeweichten Lehm bis an die Straße und dann zur Fabrik zogen -und das 60 bis 70 Jahre lang -des Jahr- dann wird in meinem Herzen immer eine große Hochachtung wach für unsere uckermärkischen Landarbeiter und unsere vierbeinigen Kameraden! Schließlich war der Zuckerrübenanbau und deren Verarbeitung die größte Industrie im Kreis, und viele Menschen haben davon gelebt, auch die in der Stadt.

Dies war eine Erinnerung an einen vergangenen Lebensabschnitt, der vielen von Ihnen noch so bewußt sein wird wie mir. Dieses Jahr 1984 fordert Erinnerung ja geradezu heraus! Vor 750 Jahren, am 27. Dezember 1234, erhielt Prenzlau die Stadtrechte. An die 700-Jahr-Feier, 1934, werden die Älteren noch zurückdenken. Seitdem sind 50 Jahre vergangen, und für viele von uns hat die Geschichte mit einem tiefen Schnitt das Leben verändert. Das alte Prenzlau aus unserer Jugend, das sich mehr als 700 Jahre kontinuierlich entwickelt hatte, gibt es nicht mehr oder doch nur in einzelnen kleinen Ecken. Die Marienkirche steht noch, aber es betet niemand mehr darin. Neue Häuser, neue Straßen, moderne neue Wohnkomplexe und Industrie-Ansiedlungen. Es ist eine ganz andere Stadt geworden, sagen die meisten, die zu Besuchen drüben waren. Aber wir wollen nicht vergessen: Es wird immer noch deutsch gesprochen, Prenzlau ist auch heute noch eine deutsche Stadt, und wir wollen mit unserer Liebe und unserer Anhänglichkeit nicht aufhören. Im Herzen bleiben wir wohl alle auch hier Prenzlauer!

Es ist hier nicht der Ort, aus der langen Geschichte der Stadt zu erzählen. Das tut in reichem Maße unser Heimatbuch "750 Jahre Prenzlau", das in wenigen Tagen herauskommt, und den Landsleuten, die es bestellt haben, zusammen mit diesem Brief zugeht. Ich hoffe, daß es überall mit Freuden aufgenommen und gern gelesen wird! Den Anstoß dazu gab unsere alte Schirmherrin, Frau Dr. Ohnesorge. Sie hat beim Treffen 1981 die wesentlichen Träger dieser Arbeit gewonnen: Herrn Kegel, Dr. Nagel, Dr. Vogel (Berlin) und Dr. Karnowsky. Wenn man die geleistete Arbeit als Maß nimmt, dann haben wir alle diesem Gremium viel zu danken. Seit 3 Jahren hat uns die Arbeit ganz schön in Trab gehalten. Von diesem Projekt "Heimatbuch" habe ich in den Heimatrundbriefen schon mehrmals geschrieben; es hat ja nicht nur eine redaktionelle, sondern auch eine finanzielle Seite. Wir müssen bei einer Auflage von 1000 Stück den Betrag von DM 35.000,- auf den Tisch legen, das sind allein die Druckkosten. Ganz ohne Hilfen hätten wir das nicht geschafft. Wir haben von der "Stiftung Brandenburg", einer Einrichtung der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, ein Darlehn von DM 10.000,- bekommen. Ich schreibe das ausdrücklich, um Ihnen bewußt zu machen, daß auch eine übergeordnete Organisation wie die Bundes-Landsmannschaft Sinn und Zweck für unseren Heimatkreis hat.

Die weiteren DM 25.000,- hat aber der Heimatkreis alleine aufgebracht, und das ist wirklich aller Ehren wert. Ich hatte im letzten Heimatrundbrief an Sie appelliert, uns in dieser Situation zu unterstützen, und ich bedanke mich für den Heimatkreis herzlich bei denen, bei den vielen, möchte ich sagen, die es getan haben. Nur so war die reibungslose Herausgabe möglich!

Rund 500 Bücher sind bestellt und sollen noch vor Weihnachten herausgehen. Ich nehme an, daß viele Landsleute, die bisher keine Bestellung aufgegeben haben, es noch tun werden. Das kann, wenn Sie die Bestellkarte vom vergangenen Jahr nicht mehr haben, auch auf der beiliegenden Karte geschehen; im übrigen in jeder beliebigen Form! Das Buch kostet DM 40,-- mit Verpackung und Versandkosten. Ich kann die DM 5,-- Kosten, die über den Druckpreis hinausgehen, nicht auf den Pfennig genau kalkulieren. Verpackung und Porto machen das meiste aus, es müssen aber auch persönliche Auslagen der Redaktion erstattet werden. Ich hoffe, daß niemand die glatte Summe von DM 5,-- für Geldschneiderei hält!

Auf der Antwortkarte finden Sie die Einladung zum nächsten Treffen in Lübeck am 11./12. Mai '85. Das soll für die meisten von uns dann die eigentliche Gedenkfeier für das 750jährige Prenzlau werden. Ich hoffe, daß der Termin für recht viele Landsleute günstig liegt. Genauer, auf den Tag der Flucht, konnte ich das Treffen nicht legen, das Hotel Lysia war ausgebucht. Ich habe dort im Hotel 20 Doppel- und 10 Einzelzimmer bereithalten lassen; wenn Sie dort übernachten wollen, würde ich empfehlen, sich die Möglichkeit unter dem Stichwort "Prenzlauer-Treffen" bald zu sichern. Ich würde mich freuen, recht viele von Ihnen zu diesem Jubiläumstreffen in Lübeck zu sehen!

Sie finden auf der Karte noch die Einladung zu einem zweiten Treffen: Am 27. Dezember '84 in der Holmer Wassermühle in Buchholz in der Nordheide. Die Tageszeit haben wir noch gar nicht exakt festgelegt, eigenmächtig würde ich sagen, ab 14 Uhr. Damit hat es folgende Bewandnis: Herr Kegel, der seit 15 Jahren in Buchholz wohnt, ist dort Vorsitzender des örtlichen Museums- und Geschichtsvereins. Er hat mit seinen Helfern ein Heimatmuseum im Ort aufgebaut und die alte Holmer Wassermühle an der Seeve wieder instandgesetzt. Dort ist für Treffen in mittlerem Rahmen (bis 150 Leute) ein geradezu idealer Platz geschaffen worden. Dort möchten wir am 27. Dezember -das ist genau der Tag der Verleihung der Stadtrechte vor 750 Jahren- einmal unserer Heimatstadt gedenken, und ein bißchen möchten wir mit der Redaktion und möglichst vielen Mitarbeitern des Buches auch die Tatsache feiern, daß wir dieses Kind nun endlich zur Welt gebracht haben. Dazu kommt noch ein zweites: Viele Heimatkreise und andere landsmannschaftliche Verbände haben hier im Westen Patenstädte gefunden, an die sie sich besonders angeschlossen haben. Wir haben mit der Stadt Buchholz vor wenigen Wochen Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, daß sie die Patenschaft für den Heimatkreis Prenzlau übernimmt. Dieser Plan soll ebenfalls bei dieser Gelegenheit unter Dach gebracht werden. Es liegen also zwei wesentliche Gründe für die Feier vor. Ich möchte dazu alle Prenzlauer einladen, die in erreichbarer Nähe wohnen, wobei ich mir den Raum um Hamburg vorstelle. Ich gebe zu, daß es schwierig ist, die Zahl zu begrenzen (wir müssen ja wegen der Patenschaft auch mit den Buchholzer Honorationen rechnen). Mein Vorschlag: Wenn sie ev. kommen wollen, rufen Sie mich irgendwann an, am besten abends; oder schreiben Sie auf die Antwortkarte bei der Einladung nach Buchholz Ihre Telefonnummer auf, dann rufe ich Sie an. Vermerken Sie, ob Sie in Buchholz übernachten wollen; wir werden dann versuchen, Quartier für Sie zu schaffen. Aber abgesehen von diesem holperigen Anfang garantiere ich Ihnen einen reizenden Nachmittag und Abend in Räumen, in denen in kommenden Jahren hoffentlich noch viele Prenzlauer-Treffen mehr lokalen Charakters stattfinden werden. Wir haben den Plan, im Museum einen besonderen Raum für den Heimatkreis zu schaffen, in dem Bücher, Bilder, Dokumente u.ä. in würdiger Form aufbewahrt und gezeigt werden können.

Zu den heimatbezogenen Vorgängen dieses Jahres gehört auch das Treffen in Wernau am Neckar, in unmittelbarer Nähe von Stuttgart. Die Bundes-Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, die ja in Stuttgart ihr Hauptquartier hat und vom Land Baden-Württemberg unterstützt wird, wollte dort mal ein größeres Brandenburger-Treffen auf die Beine stellen. Der Bundessprecher hatte alle Heimatkreisbetreuer gebeten, ihre Landsleute aus dem dortigen Raum nach Wernau einzuladen. Ich habe das gemacht; wir haben etwa 70 Anschriften dort. Die Resonanz war gering. Das Treffen war am 26./27. Mai. Am Sonnabend hatten wir e i n e n Besucher, am Sonntag waren es 11. Für uns paar Menschen waren die Gespräche durchaus positiv, aber ich muß zugeben, daß ich mit etwas mehr Interesse gerechnet hatte.

Es werden sicher einige von Ihnen, meine lieben Landsleute, im Sommer in Prenzlau gewesen sein und dort die 750-Jahr-Feier miterlebt haben. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir davon einen Bericht geben und vielleicht Bilder (natürlich gegen Rückgabe) zur Verfügung stellen könnten.

Bedanken möchte ich mich bei den vielen Landsleuten, die mit Beiträgen und Aufnahmen zur Gestaltung des Heimatbuches beigetragen haben. Wie das immer bei solchen Vorhaben ist: Es konnten nicht alle Beiträge aufgenommen werden. Ich hoffe, daß dadurch keine Enttäuschung bei den Betroffenen entstanden ist! Es ist durchaus möglich, daß wir in Zukunft solche Beiträge in Form von Broschüren herausbringen.

Nun kommt noch das übliche Kapitel "Betteln" : Die Druckkosten für das Buch haben im Augenblick die Mittel des Heimatkreises restlos erschöpft. Mit Bankschulden möchte ich nicht lange arbeiten. Daher die herzliche Bitte: Überweisen sie die DM 40,-- für das Buch möglichst bald, damit wir erst einmal wieder Luft holen können. Für Spenden im normalen Rahmen sind wir darüber hinaus dankbar. Das Treffen in Lübeck wirft seine Schatten voraus, die paar Monate bis dahin sind schnell vorbei. Außerdem brauchen wir unbedingt ein neues Anschriften-Verzeichnis. Damit kommen allein mehr als DM 3.000,-- Portokosten auf uns zu. Es braucht niemand zu befürchten, daß ich mit dem Geld zu großzügig umgehe; ich lege über jede Mark Rechenschaft ab. Seit dem letzten Rundbrief, also seit Dezember '83, gingen 141 Überweisungen auf unsere Konten ein. Dazu kommen die Spender, die auf dem Treffen in Lübeck im vergangenen Jahr bei einer spontanen Hut-Sammlung etwas gegeben haben. 141 von 1.300 - das sind knapp 11 %. Erhöhen wir den Prozentsatz durch die einzelnen, nicht erfaßten Hutspender großzügig auf 15, dann bleiben immer noch 85 %, also rund 1.100 Anschriften, von denen wir gar nichts bekommen. Verstehen Sie mich, bitte, nicht falsch: Ich erwarte keinen Pfennig von den Landsleuten, die knapp leben müssen! Es kann mir aber niemand erzählen, daß wir 85 % Minderbemittelte in unserer Kartei haben !! Meine Vorstellung von Spenden bewegt sich zwischen DM 10,-- und DM 20,-- im Jahr. Den Spendern größerer Beträge sei herzlich dafür gedankt; sie haben in den letzten Jahren eine kontinuierliche Arbeit erst möglich gemacht, für die vielen anderen mit! Unsere Konten sind:

70 / 03897 bei der Handelsbank Lübeck  
oder

7010/187/01 bei der Dresdner Bank Lüneburg.

Damit bin ich wieder mal am Ende. Ich glaube, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich unserer "Großen Alten Dame", Frau Dr. Ohnesorge, die herzlichsten Wünsche zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr übermittle.

Ihnen Allen wünsche ich von Herzen das Gleiche: Frohe Weihnachten, ein gutes und gesundes neues Jahr mit vielen Gedanken an unsere Heimat !

*Fhr Günter Schulz*